

Mit Stundenausfall hangeln sich Großenhains Schulen zu den Herbstferien

Bereits im vergangenen Jahr machte sich der Mangel an Lehrkräften bemerkbar. Doch trotz aller Bemühungen und Stellenausschreibungen lässt der fachliche Nachwuchs auf sich warten.

VON CATHARINA KARLSHAUS



Aufgrund von fehlenden Lehrern sind auch die Schulen im Großenhainer Land zuweilen gezwungen, den Unterricht planmäßig zu reduzieren. Foto: Catharina Karlsruh

Die Perspektive ist auf jeden Fall da. Nach einem vergleichsweise relativ frühen Start in das neue Schuljahr dürfen sich die Mädchen und Jungen im Großenhainer Land schon wieder auf die bevorstehenden Herbstferien freuen. Ob sie diese 14-tägige Auszeit inmitten von teilweise verkürztem Unterricht aufgrund hochsommerlicher Temperaturen im August und ebenfalls geplanten Stundenreduzierungen wegen fehlender Lehrer in jedem Fall schon nötig haben, darf getrost jeder Schüler für sich selbst entscheiden.

Fakt ist jedoch, die personelle Situation habe sich an jenen Schulen, mit denen Sächsische.de vor ein paar Wochen schon einmal zu den Engpässen im Gespräch war, keineswegs verbessert. Klaus Liebtrau etwa, welcher seit 1999 das Großenhainer Werner-von-Siemens-Gymnasium leitet, hatte am ersten Schultag keinen Hehl daraus gemacht, dass er sich einen optimalen Beginn erhofft hätte. Aber angesichts deutschlandweiten Lehrermangels kämpfe man eben auch an seiner sächsischen Schule mit der Besetzung von Stellen. „Wir müssen da überhaupt nicht drum herumreden! Es ist ein unbefriedigender Zustand, der uns Pädagogen selbst am allermeisten schmerzt. Aber ich kann mir beim besten Willen keine neuen Kollegen backen“, bekannte der passionierte Lehrer, für den an jenem Montag tatsächlich das letzte Schuljahr seiner beruflichen Laufbahn angebrochen war.

Ein massives Problem, das sich bereits durch das zurückliegende Schuljahr gezeigt hatte. Nicht zuletzt zum großen Verdross der Eltern waren Stundenkürzungen in Mathematik und Physik vorgenommen worden. Überdies habe man alle Anstrengungen unternommen, nach Kräften täglich den Unterricht abzusichern. Kollegen,

die eigentlich in Teilzeit tätig seien, würden Stunden aufstocken, andere wieder freiwillig völlig artfremde Fächer unterrichten. Und an diesem Dilemma habe sich bis jetzt auch leider nichts geändert.

Zusätzlich zu den ohnehin fehlenden Lehrern kämen nun noch Langzeiterkrankte oder jene, die wegen der momentanen grassierenden Erkältung ausfielen. Alle Pädagogen, welche da wären, würden versuchen auszugleichen, was die Kapazitäten hergeben. „Aber angenehm ist das für alle Beteiligten natürlich nicht. Wir hangeln uns gewissermaßen von Tag zu Tag, müssen Stunden kürzen und manchmal haben Schüler bloß vier Stunden“, bekennt Klaus Liebtrau.

Vor allem in der fachlichen Problemzone Mathematik und Physik hätte sich absolut nichts getan. Zu den sogenannten 59 Stammlehrern, zwei abgeordneten Pädagogen aus anderen Schulen und fünf Referendaren habe sich bisher leider kein Mitstreiter mit der begehrten Fächerkombination gesellt. Laut Klaus Liebtrau wäre diese ebenso wie Biologie, Chemie, Englisch, Musik und Informatik im Stellenportal ausgeschrieben. „Wir können nur hoffen und für unsere Schüler weiterhin das Beste geben“, sagt der Schulleiter.

Die Welt in Ordnung in den Klassenzimmern sei vergleichsweise noch in der zweiten Oberschule Am Schacht. Zwar müsse

man auch mit Kürzungen leben, so Anja Wende-Quaas, aber der Unterricht könne größtenteils gehalten werden. Personelle Puffer gebe es im 32-köpfigen Team nebst zwei stundenweisen Abordnungen von anderen Schulen allerdings nicht. „Wenn ein Lehrer kurzfristig wegen Krankheit ausfällt, habe ich ein Problem“, erklärt die Schulleiterin. Schon absehbar wären dabei jene, die in der zweiten Jahreshälfte auf sie zukämen. Lehrer, die in den Ruhestand gehen würden oder geplant längerfristig ausfielen, müssten dann ersetzt werden. Am allerbesten in der passenden Fächerkombination. „Da das aber selten so ist, können wir davon ausgehen, dass es wahrscheinlich dann auch bei uns schwierig werden kann“, vermutet Anja Wende-Quaas.

Spitz auf Knopf gebaut sei der Stundenplan schon seit dem Beginn des jetzigen Schuljahres an der Großenhainer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Wie deren Leiter Thomas Jacobi betont, wäre man zwar gut gestartet und könne den Unterricht absichern – so lange alle verfügbaren Lehrer an Bord seien. Wenn jedoch einer wegen Krankheit ausfalle, geriete das Konstrukt ins Wanken.

Eines, das ohnehin mit dem planmäßigen Fehlen dreier Vollzeitkräfte leben müsse. Die Fächer Hauswirtschaft und Arbeitslehre seien davon ebenso betroffen wie Ethik und Sport.

Elbalerie Riesa mit neuem Imbissbereich

Im Innenstadt-Einkaufszentrum ist der erste Teil des umgestalteten Gastrobereichs in Nutzung gegangen. Umgebaut wird aber weiterhin.



In der Gastrozone von Riasas Elbalerie hat sich was getan. Foto: SZ/ERIC WESER

Die ersten Gäste hatten es sich am Mittwochvormittag schon gemütlich gemacht. Kurz zuvor war der neue Sitzbereich im Imbiss-Areal der Riasaer Elbalerie eröffnet worden. Er befindet sich dort, wo einst das „Gastropia“ ansässig war.

Damit pünktlich zum Start alles fertig wird, war von Dienstag zu Mittwoch noch eine Nachtschicht eingelegt worden, so Diana Dittmann vom Centermanagement. Bereits am Dienstagnachmittag sei es mit

dem Rückbau der Staubschutzwand losgegangen, hinter der die Handwerker die vergangenen Wochen gearbeitet hatten. Auch

Interimstheke und -sitzbereich der Fleischerei Richter seien beräumt worden. Am späten Abend habe eine Firma die Leuchtreklame installiert.

Abgeschlossen ist der Umbau der mittig im Center gelegenen Gastrozone noch nicht: Es stehen noch der Einbau eines neuen Imbisses und nach dessen Eröffnung die Renovierung des bestehenden Asia-Bistros an. Offen ist noch, wann genau das jeweils passieren wird.

Der ursprünglich angekündigte Zeitplan für den Umbau hatte bereits revidiert und die Eröffnung des neuen Sitzbereichs von Ende August auf Ende September verschoben werden müssen. Laut Centermanager Andree Schittko lag das vor allem an Lieferschwierigkeiten für das benötigte Baumaterial. (SZ/ewe)

Großenhainer Stadtrat wählt AfD-Politiker zum Stellvertreter des OBs

Weil der bisherige Beigeordnete Tilo Hönicke zum Ende des Monats in den Ruhestand geht, war die Bestellung einer weiteren Vertretung empfohlen worden.

VON CATHARINA KARLSHAUS

Die Prozedur war kurz und schmerzlos. Und der Grund durchaus plausibel. Nachdem Großenhains Stadtrat in seiner konstituierenden Sitzung Mario Gieb (Gemeinsam für Großenhain) zum ersten ehrenamtlichen Stellvertreter des Oberbürgermeisters Sven Mißbach gewählt hatte, musste am Mittwochabend nun die nächste Entscheidung getroffen werden.

Immerhin: Da die Neufassung der Großenhainer Hauptsatzung, welche zum 1. Oktober in Kraft tritt, die Bestellung weiterer Stellvertreter für den Fall der Verhinderung des eigentlichen Verwaltungschefs beziehungsweise seines ersten Vertreters

ermöglicht, schritten die Räte an diesem Abend zur Tat.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass zum Ende des Monats die Stelle des bisherigen Beigeordneten wegfällt – Stadtbauamtsdirektor Tilo Hönicke verabschiedet sich in den Ruhestand – hatte die Verwaltung die Bestellung eines zweiten ehrenamtlichen Stellvertreters empfohlen. Die Amtszeit beginne am 1. Oktober und betrage in der Regel fünf Jahre. Eine Abwahl sei möglich.

Durch die Fraktionen, so Sven Mißbach, wären bis zum 23. August zwei Vorschläge benannt worden. Zum einen Kerstin Lauterbach (Die Linke), welche von Gemeinsam für Großenhain favorisiert wurde, und Mario Beger, dessen Fraktionskollegen den AfD-Politiker vorgeschlagen hatten. Die CDU, Die Linke und die SPD hatten keine Namen ins Spiel gebracht.

Die geheime Abstimmung schließlich war knapp, aber eindeutig: Mit elf zu zehn Stimmen entschied sich Großenhains Gremium für den Landtagsabgeordneten und langjährigen Stadtrat Mario Beger.



Mario Beger vertritt die AfD im Sächsischen Landtag und ist bereits seit vielen Jahren im Großenhainer Stadtrat tätig. Das Gremium wählte ihn am Mittwochabend zum zweiten ehrenamtlichen Stellvertreter des Oberbürgermeisters Sven Mißbach. Archivfoto: Kristin Richter

Daniel Bahrman führt die Meißner Sozialdemokraten an

Der Stadtrat ist zum neuen Vorsitzenden des Ortsvereins der SPD gewählt worden.

„Mit großer Freude können wir mitteilen, dass Daniel Bahrman einstimmig zum neuen Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins Meißen gewählt wurde“, heißt es in einer Mitteilung des SPD-Ortsvereins. Wie die Meißner Sozialdemokraten informieren, fand am Dienstagabend eine Sitzung des Ortsvereins statt, bei welcher der bisherige Ortsvereinsvorsitzende Toni Höpf aus persönlichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten ist. Die anwesenden SPD-Mitglieder dankten Toni Höpf für sein Engagement und seine Arbeit für den Ortsverein.

„Daniel Bahrman ist nicht nur ein engagierter Stadtrat für die SPD, sondern auch eine vielseitige Persönlichkeit, die sich in zahlreichen Bereichen der Kultur und Ehrenamtliebigkeit einbringt. Er ist Künstler und spielt eine aktive Rolle beim Literaturfest Meißen sowie im Meißener Kulturverein“, heißt es weiter in der Pressemitteilung.

Wie die Meißner Sozialdemokraten betonen, freuen sie sich „auf die Zusammenarbeit unter seiner Führung und sind überzeugt, dass er mit seiner kreativen und engagierten Art die SPD Meißen weiterhin erfolgreich voranbringen wird. Gemeinsam mit allen Mitgliedern werden wir unsere Arbeit im Sinne der sozialen Gerechtigkeit und des solidarischen Miteinanders in Meißen fortsetzen.“ (SZ)

Daniel Bahrman (r.) ist neuer Vorsitzender des Ortsvereins der SPD. Er tritt die Nachfolge von Toni Höpf (l.) an, der aus persönlichen Gründen zurückgetreten war. Foto: PR



Nur wenige aktenkundige Polizeieinsätze im Meißner Triebischtal

Eine Anfrage des Abgeordneten Thomas Kirste offenbart Überraschendes: Polizeieinsätze im Zusammenhang mit der Roma-Community in Meißen sind eher die Ausnahme.

VON ANDRÉ SCHRAMM

Kurz nach dem Kennlernfest auf dem Walkhoff-Platz Mitte August reichte Thomas Kirste (AfD) eine Anfrage an die sächsische Staatsregierung ein. Der AfD-Mann wollte u. a. wissen, ob das Fest durch Gelder der öffentlichen Hand finanziert wurde. Daneben fragte er auch nach der Zahl der Einsätze im Zusammenhang mit in Meißen lebenden Roma sowie slowakischen Staatsbürgern seit dem Jahr 2020. Ob es Beschwerden von Meißner Bürgern gegeben hat, und welche Maßnahmen zur Deeskalation ergriffen worden sind, wollte er auch wissen.

Was die Finanzierung angeht, so lagen der Staatsregierung keine Erkenntnisse vor. So steht es in der Antwort des Sächsischen Staatsministeriums des Innern. Tat-

sächlich dürfte sich der finanzielle Aufwand in Grenzen gehalten haben, da sämtliche Speisen an dem Nachmittag von den Gastgebern selbst kredenzt worden waren. Die Beschallungsanlage, die aufgebaut war, hatte keinen hochprofessionellen Charakter.

Ein Großteil von Kirstes Anfrage konnte mit Verweis auf den Rechercheaufwand nicht beantwortet werden. Allerdings gab es eine Antwort auf die Zahl der Einsätze im Zusammenhang mit den in Meißen lebenden Roma sowie slowakischen Staatsbürgern. Demnach sind seit bei der zuständigen Polizeidirektion gerade einmal vier Einsätze im betreffenden Zeitraum aktenkundig.

So hatte im März 2022 eine Anwohnerin ihren Mann ausgesperrt. Ende Juni 2023 trommelten Jugendliche auf einem Balance-Spielgerät. Eine Woche später rief eine Frau den Notruf, weil man gegen ihren Willen sie und ihre Kinder fotografiert und beleidigt hatte. Im Februar 2024 klingelte ein Mann, der kein Deutsch sprach, bei Anwohnern und wollte Geld. Die genannten Vorfälle hatten entweder keine strafrechtliche Relevanz, oder es konnten vor Ort keine Feststellungen durch die Be-



Blick auf das Triebischtal in Meißen. Die Sicherheit im Meißner Stadtteil vor Gegenstand einer kleinen Anfrage im Landtag. Foto: Claudia Hübschmann

amten gemacht werden. Woher also die Diskrepanz zwischen dem Ärger und der tatsächlichen Zahl der Einsätze? „Viele Vorfälle werden gar nicht erst gemeldet und somit bei der Polizei auch nicht aktenkundig“, vermutet Kirste. Das deckt sich mit Aussagen der Bürgerpolizisten während des Bürgergesprächs im Kaff vor wenigen Tagen. Die Beamten waren nach den Einzelgesprächen mit Anwohnern nach eigenem Bekunden überrascht gewesen von der Fülle der Problemlagen im Triebischtal. Bei der anschließenden Diskussionsrunde kamen aber auch weitere Probleme auf dem Tisch, in die die Roma-Community

nicht involviert ist, darunter u. a. Saufgelage an der Schützestraße und der Drogenhandel in dem Stadtteil.

Einen weiteren Grund in der niedrigen Anzahl der Einsätze sieht Kirste in der Kategorisierung. „Bei den Polizeibehörden existiert auch keine eigenständige Täter-Kategorisierung nach der Ethnie „Roma“, da die Roma keine eigene Nationalität darstellen. Hier werden die Roma, sofern sie einer Straftat verdächtigt sind, in ihrer wirklichen Nationalität kategorisiert, beispielsweise als Slowaken“, so der Wahlkreisabgeordnete weiter. Im vergangenen Jahr (bis Anfang November) waren 21 Straftaten mit

24 slowakischen Staatsbürgern als Tatverdächtige in der Stadt Meißen aktenkundig geworden, darunter (gefährliche) Körperverletzung, Bedrohung und Diebstahl. Die Zahl der in Meißen gemeldeten Slowaken lag damals bei 145. Aktuell sind in Meißen 141 Menschen mit slowakischer Staatsbürgerschaft gemeldet. Einen nennenswerten Zugang hatte es zwischen 2020 (22) und 2021 (141) gegeben.

Auskunft gab das Innenministerium zu den behördlichen Maßnahmen in dem Meißner Stadtteil. „Im Zusammenhang mit der im Bereich Meißner-Triebischtal wohnenden Bevölkerung mit Migrationshintergrund findet anlassbezogen ein Austausch zwischen Polizei und Verwaltung der Stadt Meißen statt. Vertreter des Polizeireviere Meißen nehmen regelmäßig an den Beratungen des Netzwerktreffens Soziale Arbeit teil“, so das Innenministerium in der Antwort.

Ferner finde regelmäßig ein Austausch mit den vor Ort tätigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern statt. Zudem zeigten der Streifen dienst und die Bürgerpolizisten des Polizeireviere Meißen eine verstärkte Präsenz im fragegegenständlichen Bereich, hieß es weiter.